



# NICHT GANZ KOSCHER

## - Eine göttliche Komödie

(Originaltitel: No Name Restaurant)

Ein Film von STEFAN SARAZIN und PETER KELLER

Eine Produktion von FRITJOF HOHAGEN

mit **Luzer Twersky, Haitham Omari, Makram Khoury, Yussuf Abu-Warda,**

BAYERISCHER FILMPREIS (Produzentenpreis) für Fritjof Hohagen von enigma Film

LOLA Deutscher Drehbuchpreis für Stefan Sarazin und Peter Keller

Eine Produktion von enigma film in Zusammenarbeit mit BR und Arte, in Koproduktion mit Marlen von Isny, Studio Babelsberg, D-Facto Motion und H&V Entertainment. Die Produktion wurde von ARRI Rental unterstützt. Gefördert wurde das Projekt vom FFF Bayern, der FFA, dem Medienboard Berlin-Brandenburg und dem DFFF.

Der Verleih wird vom FFF Bayern und dem BKM unterstützt.

**KINOSTART: 04. August 2022**

**PRESSEHEFT**

## VERLEIH



Alpenrepublik GmbH  
Ickstattstraße 12, 80469 München  
Tel: +49 89 30 90 679 40  
[echo@alpenrepublik.eu](mailto:echo@alpenrepublik.eu)  
[www.alpenrepublik.eu](http://www.alpenrepublik.eu)

## PRESSEAGENTUR

**Panorama Entertainment**

Panorama Entertainment  
Angela Gräßer  
Ickstattstraße 12, 80469 München  
Tel: +49 89 30 90 679 -37  
[angela.graesser@panorama-entertainment.com](mailto:angela.graesser@panorama-entertainment.com)  
[www.panorama-entertainment.com](http://www.panorama-entertainment.com)

## Technische Daten

Produktionsland / Jahr Deutschland, 2022  
Genre Komödie  
Länge 121 Minuten

## BESETZUNG

Ben	Luzer Twersky
Adel	Haitham Omari
Gaon	Makram Khoury
Präfekt	Yussuf Abu-Warda
Ada	Raida Adon
Yechiel	Sinai Peter
Yael	Keren Or
Ägyptischer Lieutenant	Adeeb Safadi
Taxifahrer	Josh Sagie
Busfahrer	Ghassan Ashkar

## STAB

Regie	Stefan Sarazin, Peter Keller
Drehbuch	Stefan Sarazin, Peter Keller
nach einer Idee von	Stefan Sarazin und Freyja Weinert
Produzent	Fritjof Hohagen mit Stefan Sarazin und Peter Keller
Koproduzenten	Marlen von Isny, Christoph Fisser, Carl L. Woebken, Henning Molfeltner, Waheed Zamani, Michael Hilscher, Nicole Swidler
Redaktion	Dr. Cornelia Ackers, Carlos Gerstenhauer, Bettina Ricklefs, Monika Lobkocwicz, Isabel Amann, Andreas Schreitmüller
Line Producer	Clarens Grollmann
Line Producer Palästina/ Jordanien	Ossama Bawardi
Kamera	Holger Jungnickel, Alexander Haßkerl (Dreh Haifa)
Casting	Judy Henderson & Associates
Kostümbild	Gudrun Leyendecker
Szenenbild	Nael Kanj, Thomas Stammer
Maskenbild	Lili Zawierucha, Esther Behrendt
Schnitt	David O. Rogers, Hansjörg Weißbrich, Patricia Rommel, Christoph Hutterer
Ton	Jesus Casquete
Musik	Matthias Petsche mit Michael Popp

## KURZINHALT

Drei Religionen. Zwei Männer. Ein Kamel.

In die Wüste geschickt hat sich Ben (Luzer Twersky) glatt selbst. Um den Verkuppelungsversuchen seiner Familie zu entgehen, bietet sich der ultraorthodoxe Jude aus Brooklyn kurzerhand an, nach Alexandria zu fliegen, um die eins größte jüdische Gemeinde der Welt zu retten. Die braucht nämlich dringend den zehnten Mann, um das anstehende Pessachfest zu feiern. Zu dumm nur, dass Ben seinen Flug verpasst und sich allzu leichtsinnig für den Landweg entscheidet. Als er mitten in der Wüste Sinai aus dem Bus fliegt, ist Adel (Haitham Omari), ein mürrischer Beduine auf der Suche nach seinem entlaufenen Kamel, seine letzte Hoffnung. Vorwärts geht es für beide Männer nur gemeinsam, aber wie vereint man 613 jüdische Glaubensregeln mit den archaischen Gesetzen der Wüste? Als auch noch das Auto den Geist aufgibt, geht es bald nicht mehr nur ums gemeinsame Essen, sondern ums nackte Überleben...

## PRESSENOTIZ

Ein Roadtrip durch den Sinai, wie er absurder nicht sein kann: „NICHT GANZ KOSCHER – Eine göttliche Komödie“ ist ein ebenso turbulenter wie nachdenklicher Film um unterschiedliche Kulturen und der Frage nach Identität. Regie und Drehbuch dieser anrührenden Culture-Clash-Komödie verantworten Stefan Sarazin („Nitschewo“) und Peter Keller, die für das Drehbuch mit dem Titel „No Name Restaurant“ 2011 die LOLA für den Deutschen Drehbuchpreis erhielten.

Produzent Fritjof Hohagen von enigma film wurde am 20. Mai für seine Leistung bei der herausfordernden Produktion mit dem Produzentenpreis des Bayerischen Filmpreises ausgezeichnet, zusammen mit seinen Mitproduzenten Stefan Sarazin und Peter Keller.

Die überwiegend in der Wüste Sinai spielende Komödie wurde an atemberaubenden Schauplätzen wie dem Wadi Rum in Jordanien gedreht, wo auch „Lawrence von Arabien“ und „Dune“ entstanden.

„NICHT GANZ KOSCHER – Eine göttliche Komödie“ ist eine Produktion von Fritjof Hohagen von enigma film („Unterm Radar“ – Auszeichnung für Christiane Paul mit dem internationalen EMMY Award, „Die schwarzen Brüder“ – ausgezeichnet mit dem ‚Goldenen Spatz‘ und dem \*Prix Walo‘, „Hannas schlafende Hunde“ - ausgezeichnet mit dem ‚Golden Goblet Award‘, Shanghai Filmfestival) mit Stefan Sarazin und Peter Keller in Zusammenarbeit mit dem BR und arte, für die Cornelia Ackers und Carlos Gerstenhauer die Redaktion übernommen haben. Koproduzenten sind Marlen von Isny, Christoph Fisser für Studio Babelsberg und Waheed Zahmani für D-Facto Motion, Michael Hilscher und Nicole Swidler für enigma film.

Die Produktion wurde von ARRI Rental unterstützt. Gefördert wurde das Projekt vom FFF Bayern, der FFA, dem Medienboard Berlin-Brandenburg und dem DFFF.

Die Hauptrolle des orthodoxen Juden Ben spielt Luzer Twersky, bekannt durch das mehrfach ausgezeichnete Drama „Felix und Meira“ (2014) und die Netflix-Dokumentation „One of Us“ (2017). Darin ist er einer der drei portraitierten ex-chassidischen jüdischen Protagonisten, der aus der streng-religiösen Gemeinschaft in New York ausgestiegen ist, nicht zuletzt, um seinen Traum, Schauspieler zu werden, verwirklichen zu können.

Haitham Omari als Adel ist bekannt für die Hauptrolle im Sundance-Gewinner „Sand Storm“ von Elite Zexer, sowie im preisgekrönten Drama „Bethlehem“ von Yuval Adler.

Weitere Rollen sind besetzt mit Schauspiel-Legende und Israel-Preis-Träger Makram Houry („München“, „Die syrische Braut“, Eine Geschichte von Liebe und Finsternis“, „Homeland“) und dem Grand-Seigneur des palästinensisch-jüdischen Theaters und Films Yussuf Abu-Warda („Ana Arabia“, „Désengagement“, „Promised Land“, „Kedma“, „Hochzeit in Galiläa“, „Cup Final“, „Tyrant“, „Willkommen in Amerika“).

## LANGINHALT

Die Wüste Sinai. Ein verlorener orthodoxer Jude läuft eine leere Straße entlang. Im Off beginnt er die Geschichte einer ungewöhnlichen Freundschaft zu erzählen - seine Geschichte. Sie beginnt so: „Lieber Adel, es ist lange her, dass ich auf diese Reise ging und obwohl sie mein Leben beendete, war es das Beste, das ich je tat ...“

Rückblende. Alexandria, Ägypten. Nach dem plötzlichen Tod ihres zehnten Mannes kurz vor Pessach zählt die einst größte jüdische Gemeinde der Welt nur noch neun männliche Mitglieder und damit eines zu wenig, um nach jüdischem Gesetz den Gottesdienst abhalten zu können - sehr zur Freude des Chefs der Stadtverwaltung von Alexandria, denn einer alten Vereinbarung gemäß würden nach den nicht mehr regelkonform durchführbaren Pessachfeierlichkeiten Grund und Besitz der jüdischen Gemeinde an den ägyptischen Staat fallen.

Gaon, der Vorsteher der jüdischen Gemeinde, ist nicht bereit, sich diesem Schicksal kampflos zu ergeben. Sein Hilferuf erreicht Schwager Yechiel in Jerusalem allerdings nicht gerade im günstigsten Augenblick. Das Festtagsgeschäft ist in vollem Gange und ultraorthodoxer Familienbesuch aus New York im Anmarsch: Neffe Ben aus Brooklyn kommt offiziell zur Beendigung seines Torahstudiums, aber eigentlich soll er endlich unter die Haube. Der Heiratsvermittler ist schon geladen. Bisher war Ben allen Verkopplungsversuchen entkommen, hat er doch heimlich sein Herz an die weniger orthodoxe Toybe aus Mo's Bagel Shop verloren, die er nach den strengen Regeln seines Glaubens niemals heiraten dürfte.

Da trifft es sich gut, in „historischer Mission“ nach Ägypten entweichen zu können. Doch Ben verpasst seinen Flug und entscheidet sich in völliger Weltfremdheit leichtfertig für den Landweg über den Sinai. Die Reise endet abrupt, als Ben nach heftiger Diskussion unter den arabischen Mitreisenden inmitten der Wüste Sinai aus dem Bus geworfen wird.

Als ihn der mürrische Beduine Adel mit seinem klapprigen Pickup aufliest, stellt der ihm zwar bald in Aussicht, Ben ins entfernte Alexandria zu fahren, doch erst müsse er sein entlaufenes Kamel finden. Ben hat keine Wahl. Sein Unbehagen gegenüber dem undurchsichtigen Araber wächst, als sie die Straße verlassen und den Kamelspuren immer tiefer in die Wüste folgen. Adels Schroffheit und die Begegnung mit drei weiteren, wenig vertrauenserweckenden Beduinen veranlassen Ben zu einem Fluchtversuch mit Adels Gefährt, doch der missglückt kläglich. Kaum ist Adels Zorn verraucht, frisst sich kurze Zeit später auch noch der Kolben des Wagens fest, nicht zuletzt wegen Bens arglosem Wasserverbrauch

Nun sind die beiden auf Gedeih und Verderb aufeinander angewiesen. Ein Zweitagesmarsch soll sie zu einer alten Wasserstelle führen. Zögerlich kommen sich der weltfremde Orthodoxe und der rauhe Beduine näher. Für Adel ist es eine schmerzliche Reise in die eigene Vergangenheit, für Ben eine in das Land seiner biblischen Vorfahren. Sie passieren ein geheimnisvolles, im Sand verwitterndes Boot, in dessen Schatten Adel aufgewachsen ist. Ben erfährt von Adels Familienzweist und seinem Hadern mit dem modernen Beduinenleben, Adel von Bens unerfüllter Liebe zu Toybe, die Ben zwar täglich anruft, ohne allerdings jemals ein Wort mit ihr gewechselt zu haben.

Endlich an der Wasserstelle angelangt, kommt es durch beider Übermut und die morsche Brunnenkonstruktion zur Katastrophe, Ben und Adel stürzen in die Tiefe. Es wird Nacht, der Brunnen droht beider Grab zu werden. Um Ben nicht einzuschlafen zu lassen, versucht Adel das Gespräch am Laufen zu halten. Das Gespräch kommt auf die Religion, auf Gott, und beinahe nebenbei gelangen sie zu der nur scheinbar banalen Erkenntnis, dass sie den gleichen namenlosen Gott ("No Name") anbeten.

Nach einer Nacht im eisigen Wasser erscheint das nicht mehr für möglich gehaltene Wunder in Gestalt von Adels entlaufenem Kamel, mit dessen Hilfe sie sich tatsächlich befreien können. Ausgekühlt und von Fieber geschwächt, drängt Ben wider alle Vernunft darauf, das von Adel erwähnte Katharinen-Kloster am Berg Mose zu suchen, um seine Mission vielleicht doch noch erfüllen zu können. Adel kann Ben nicht von dem

Wahnsinn abbringen und reitet, ihren Spuren folgend, zunächst verärgert davon, entscheidet sich dann aber doch, Ben nicht allein in sein Verderben laufen zu lassen. In den Schluchten des Sinai verlaufen sie sich jedoch endgültig. Am Ende ihrer Kräfte werden sie von einem Einsiedelmönch gefunden und zum griechischen Kloster gebracht. Während dem delirierenden Ben dort ein Krankenlager gerichtet wird, verbringt Adel die Nacht grübelnd auf dem heiligen Berg. Bei Sonnenaufgang hat er dann die vielleicht rettende Idee: Mit Kleidung und abgeschnittenen Schläfenlocken des bewusstlosen Ben sowie einem Begleitschreiben des Popen im Gepäck, macht er sich in Dienstwagen des Klosters eiligst auf den Weg nach Alexandria, denn bei Sonnenuntergang beginnt Pessach!

Als Ben in einer Mönchskutte erwacht, realisiert er nur langsam, wo er ist. Entsetzt bemerkt er seine fehlenden Schläfenlocken und beruhigt sich erst wieder, als ihm Adels Plan dämmert. Dieser eilt, buchstäblich in letzter Minute, in Bens Kleidern auf das Tor der jüdischen Gemeinde zu, wo die überrumpelten ägyptischen Polizisten, sehr zur Freude der Gemeindemitglieder, den seltsamen Juden letztlich ungläubig passieren lassen.

Die Nachricht von Adels Ankunft erreicht den erleichterten Ben im Kloster.

Der ägyptische Stadtverwalter nimmt die Nachricht seiner Niederlage mit unbewegter Miene hin, als plötzlich der Offizier vom Synagogentor erscheint und ihm triumphierend das Schreiben des Klosters präsentiert, das Adel als falschen Juden überführt. Nachdem der Stadtverwalter den übereifrigen Polizisten wegbefördert und hinauskomplimentiert hat, zündet er sich sinnierend eine Zigarre an - und verbrennt dann fein lächelnd das belastende Dokument, das ihn zwar von der lästigen Gemeinde, zugleich aber auch von Gaon befreien würde, mit dem ihn nicht nur eine jahrzehntelange Hassliebe verbindet, sondern auch eine wöchentlich gepflegte Partie Schach im Gentlemen's Club.

Während Adel an der feierlichen Sedertafel der jüdischen Gemeinde bravourös versucht, seine völlige Unkenntnis der rituellen Gepflogenheiten zu verbergen, nimmt Ben im Kloster all seinen Mut zusammen und greift zum Telefon. Zaghaft beginnt er zum ersten Mal ein Gespräch mit seiner angebeteten Toybe.

Zeitsprung. Ben endet seine Erzählung und wir verstehen, dass sie von Anfang an an seinen ungeborenen Sohn gerichtet war, der den Namen seines besten Freundes Adel tragen wird.

Das verfallene Schiff in der Wüste ist zu einem einfachen Restaurant, dem "No Name Restaurant" umgebaut. In einer Art Fata Morgana - oder ist es am Ende ein wahr gewordener Traum? - sehen wir Juden, Christen und Moslems im sprichwörtlich "selben Boot sitzen": Adel empfängt die Kamelkarawane seiner Familie, die schwangere Toybe bewirte im Schatten des Bootes eine bunt zusammengewürfelte Reisegesellschaft. Ben, mit nachgewachsenen Locken und einer Kipa auf dem Kopf kocht am Oberdeck. Zufrieden begrüßt Adel die Gäste an der Tafel und wendet ein Holzschild am Eingang - aus „Adel's gegrillte Fish“ wird „Ben's gefüllte Fish“ -, bevor auch er sich an den Tisch setzt.

## PRODUKTIONSNOTIZEN

### Abenteuerliche Entstehungsgeschichte

Schon die Entwicklung des Drehbuchs ist abenteuerlich: Von der ersten Idee über die LOLA für den Deutschen Drehbuchpreis, mit dem „NICHT GANZ KOSCHER – Eine göttliche Komödie“ (No Name Restaurant) bereits 2011 ausgezeichnet wurde, bis zum fertigen Film war es ein weiter Weg. Die Anfänge schildert Drehbuchautor und Regisseur Stefan Sarazin: Anfang der 2000er Jahre zog er sich für ein paar Wochen in den Sinai zurück. Er wohnte in Dahab in einem schäbigen Zimmer mit zwei Fenstern: Eines ging nach Osten aufs Rote Meer in Richtung Wadi Rum, wo viele Jahre später die Wüstenszenen gedreht werden sollten, ein anderes nach hinten direkt in die Wüste Sinai. „In Zimmer 27 konnte man morgens die Sonne über dem Meer auf- und abends in der Wüste hinter einem Hügel wieder untergehen sehen,“ erinnert er sich. Dort unterhielt er sich ab und zu mit dem Beduinen Adel, mit dem er sich angefreundet hatte und der im Tauchshop des Camps für die Touristen Sauerstoffflaschen reparierte.

### Hintergründe

Irgendwann entdeckte Sarazin am Rande der Wüste Sinai ein ausrangiertes Fischerboot, dem jemand "No Name Restaurant" auf die Bordwand gepinselt hatte, und fragte sich, wie es zu seinem Namen und dorthin gekommen sei. Auch Adel wusste es nicht. Bei einem gemeinsamen Ausflug zum Boot hörten die Freunde in den Nachrichten vom Ausbruch der zweiten Intifada. „Wir sprachen über das Verhältnis zwischen Arabern und Juden und mich wunderte, wie milde Adel über den vermeintlichen Erzfeind redete, immerhin hatte dieser nach dem Sechstagekrieg lange Zeit den Sinai okkupiert,“ erzählt Sarazin. Als Adel ihm von den an der Sinaiküste entstehenden Hotels berichtete, meist von ausländischen Investoren, die mit allerlei Tricks versuchten, den Beduinen ihr Land abzujagen, begann sich für Sarazin eine Geschichte abzuzeichnen: Ein Beduine, der um sein Land und seine Identität kämpft, westliche Kapitalisten und ein weltfremder amerikanischer Jude, der im Sinai ein wertvolles Stück Land geerbt hatte. Zurück in Deutschland erzählte er die Story einer guten Freundin, Freyja Weinert, mit der er schon öfter über Ideen für Filmgeschichten gesprochen hatte. Sie fand die Story zwar nicht schlecht, aber auch nicht sonderlich überzeugend.

2005 pitchte er die Geschichte dann Peter Keller, den er im Sommer beim Tiburon Film Festival nahe San Francisco kennen und schätzen gelernt hatte, wo beide für ihre dort gezeigten Filme den ersten Preis gewannen - Peter Keller für seinen Kurzfilm „Schicht“, Sarazin für „Nitschewo“ - und fragte ihn, ob er mit am Drehbuch arbeiten wollte. Keller fand die Story zunächst auch nicht so prickelnd und lehnte höflich ab.



## Von der Grundidee zum finalen Script

Nach der Lektüre zahlreicher Bücher über den Islam, die Beduinen und das Judentum sowie einer weiteren Reise auf den Sinai kam Sarazin auf den Gedanken, aus dem amerikanischen Juden einen Chassiden, einen ultraorthodoxen Juden zu machen und aus der bisherigen Geschichte eine über alle drei Buchreligionen. Dazu fehlten nun nur noch die Christen – sie fanden später in Form der Mönche aus dem Katharinenkloster am Berg Mose in die Geschichte. Ein Abstecher nach Alexandria in die Synagoge bereitete 2006 den Weg für das spätere Drehbuch. Sarazin erfuhr, dass die dortige jüdische Gemeinde, die einst die größte der Welt war, auf eine Handvoll Männer zusammengeschrumpft war und drohte, alles zu verlieren, wenn sie keine religiösen Feste mehr feiern konnte. Und für einen jüdischen Gottesdienst braucht es zehn Männer. „Als ich Freyja davon berichtete, ging ein göttlicher Funke auf sie hernieder oder sie hatte einen Geistesblitz, denn sie sagte: ‚Warum geht dein Jude nicht als zehnter Mann durch die Wüste nach Alexandria? Wie beim Exodus bloß in die andere Richtung?‘“

Es war die entscheidende Wende, aus der sich die Idee zu einem Buddy-Road-Movie mit religiösem Hintergrund entwickelte: Zwei sich stetig streitende, aber immer wieder versöhnende Männer, drei Religionen, ein Gott. „Das Grundgerüst von "No Name Restaurant", so der ursprüngliche Titel, stand endlich“, so Stefan Sarazin.

Das überzeugte schließlich auch Peter Keller. Im Herbst 2007 begannen sie ihre gemeinsame Arbeit

## Sorgfältige Recherche

Für ihr Drehbuch recherchierten die beiden Autoren akribisch. Ab 2007 fuhren sie wiederholte Male in den Nahen Osten, nach Jerusalem und schließlich nach New York, um sich in Brooklyn in der jüdischen Gemeinde umzutun. „Das waren teils konspirative Treffen,“ erinnert sich Keller, „damit die überhaupt mit uns reden konnten.“ Das entstandene Treatment überzeugte den FFF Bayern zu einer Drehbuchförderung, mit deren Hilfe sich Sarazin und Keller 2009 schließlich in die Sinai-Wüste zurückziehen konnten, wo sie unterm Sternenhimmel in intensiven 40 biblischen Tagen gemeinsam das Drehbuch schrieben.

„Wir wissen noch genau, welchen Felsen wir wann debattierend umgewandert haben,“ meint Keller.

„Es war ein Herzensprojekt von beiden,“ meint Produzent Fritjof Hohagen, „an dem sie mit Vollgas über einen langen Zeitraum gearbeitet haben. Dadurch ist das Buch auch sehr genau geworden.“ Er selbst ist seit sechs Jahren im Boot.

## Die Quintessenz der Story

Es sollte eine Geschichte werden, die vom Privaten ins Politische geht, unterhaltsam erzählt und mit ungewöhnlichen Schauwerten. Laut Sarazin „eine positive Geschichte, eine Komödie, die das Leben feiert und die ganze Welt etwas angeht.“

Peter Keller ergänzt: „Die Hauptidee ist die einer Freundschaft, die eigentlich gar nicht zu erwarten ist. Es sind zwei Pole, zwei Extreme im Klischee der Weltmeinung, die sich näherkommen und lebensverändernde Freunde werden.“ Auch eine Romanze erwartet man nicht unbedingt in dem Umfeld, doch die Liebesgeschichte ist eine weitere tragende Säule. Wichtig für das Thema ist die Komödienform, der Zugang mit Humor und Herz.

Die Geschichte hat etwas Märchenhaft-Utopisches. Man wollte nicht mit israelischen Filmen konkurrieren, die eine Realität abbilden. Peter Keller: „Unser Film ist eine Art Märchen, ein humanistischer Ansatz, eine Vision. Sie geht über den Moslem und den Juden hinaus. Es ist eine universelle Geschichte von archetypischen Feinden, die von anderen zu Feinden erklärt werden, und wenn sie eine Chance bekommen, sich als Menschen zu begegnen, beste Freunde werden können.“ Das entspreche durchaus der Realität, meinen die Filmemacher. Man habe oft und vielerorts erlebt, dass die Menschen in der Region gut miteinander auskommen, nur die Politik mache es so oft schwer.

## Die Dreharbeiten

In zwei Drehperioden wurde schließlich gedreht, an insgesamt 34 Tagen. Die ersten Aufnahmen fanden 2017 in Haifa statt, der Hauptteil wurde im April/Mai 2019 in Palästina, Jerusalem und Jordanien gefilmt. Zum Glück vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie. Davon war die Postproduktion betroffen, die sich teils verzögerte.

Gedreht wurde in mehreren Sprachen, in hebräisch, arabisch, französisch und englisch – der Sprache am Set.

Das Headquarter der Produktion befand sich zunächst in Palästina, in Jericho am Toten Meer in der Westbank, und dann im jordanischen Wadi Rum. Gedreht wurde mit lokalen Teams, bis auf ein paar Schlüsselpositionen wie Kamera, Ton, Maske, Kostüm- und Szenenbild aus Deutschland. „Das Drehteam war teils palästinensisch, teils israelisch, als wir in Jerusalem gedreht haben, und teilweise jordanisch,“ erzählt Hohagen. „Wir wollten, dass das, was im Film passiert, sich im Team widerspiegelt. Es hat funktioniert, die Menschen zusammenzubringen. Aber vor Ort merkt man dann doch, dass das ein idealistischer Ansatz ist. Es ist noch ein weiter Weg, bis eine Versöhnung der Religionen und Kulturen in Sicht ist.“

## Spannender Wüstendreh

„Vor allem der Wüstendreh in Wadi Rum war aufregend, in der berühmten Wüste von ‚Lawrence von Arabien‘,“ fährt der Produzent fort. „Dune‘ ist dort fast gleichzeitig entstanden, wobei wir wahrscheinlich insgesamt deren Catering-Budget hatten.“

Das Team wohnte zum Teil in Akaba, wo es Hotels gibt, schlief aber auch zwei Wochen lang in einem Beduinen-Camp in Zelten in der Wüste. „Wir haben, im Gegensatz zu ‚Dune‘, nicht an den Rändern der Wüste gefilmt, sozusagen an der Hauptstraße, sondern tief drinnen, ohne Straße,“ erzählt Hohagen. „Das gab tolle Schauwerte.“ Beduinen shuttleten Team und Crew mit ihren Pickups zu den Drehorten tief in der Wüste – es waren Dreharbeiten unter besonders herausfordernden Bedingungen.

Erste Erfahrungen damit konnte der Produzent bereits früher sammeln: Mehr als zehn Jahre vorher drehte er „Fata Morgana“ mit Jean-Hugues Anglade und Matthias Schweighöfer in der marokkanischen Wüste.

Im Katharinenkloster auf dem Sinai konnte nicht gedreht werden. Einen Ersatz fand man im Kloster St. Gerasimos bei Jericho, wo das Team während des Drehs auch untergebracht war. Auch vor Ort in Jerusalem wurde gefilmt. Szenen wie Bens Ankunft im Geschäft seines Onkels im ultraorthodoxen Stadtviertel Me'a Sche'arim, haben halb-dokumentarischen Charakter.

Haifa, eine Stadt mit langer arabischer Geschichte, diente als Drehort für sämtliche Szenen, die in Alexandria spielen.

## Religiöse Aspekte

„Die Botschaft des Films ist relativ einfach: Wenn es nur einen Gott gibt, was die beiden Männer sich im Brunnen im Grunde bestätigen, worüber streiten wir dann eigentlich die ganze Zeit?“, konstatiert Sarazin. Keller ergänzt: „Wir sprechen über Klischees, extreme Antipoden. Ben als ultraorthodoxer Brooklyner Jude bringt außerdem eine Weltfremdheit, eine positive Naivität in die Geschichte, die wunderbar ist und ihn in unmögliche Situationen tapsen lässt. Er muss kein Bewusstsein von der Weltlage, der Politik haben und hat es auch nicht. Das macht es erst möglich, dass er in den Arabern keine Feinde sieht. Im Schtetl in Williamsburg bist du nicht als Orthodoxer der Alien, sondern als Nichtorthodoxer. Da lebt man geschützt unter sich.“

Wichtig ist den Filmemachern, mit ihrem Film nicht für oder gegen eine Lebensweise zu sein.

## Die Besetzung der Haupt- und Nebenrollen

Die Besetzung der Hauptrolle des ultraorthodoxen Ben mit Luzer Twersky erwies sich als Riesenglück. Er entstammt selbst einer chassidischen Gemeinde in Brooklyn, aus der er ausbrechen musste, um Schauspieler werden zu können, und fungierte am Set quasi qua Herkunft auch als Coach in allen religiösen Belangen und Detailfragen. Twersky mit seinem Background fiel es leicht, sich in die Rolle einzufinden. Er weiß, wie es ist, wenn die Eltern entscheiden, wen man heiratet, man keine Entscheidungsfreiheit hat. Nach dem Weggang aus seiner Gemeinde drehte er einige Filme, in denen er ähnliche Charaktere spielte. Umso schöner ist auch für ihn der persönliche, positive Schluss des Films, wenn der Hauptdarsteller endlich den Mut findet, mit der Frau, die er liebt, zusammenzukommen.

„Was das Judentum und den Islam angeht, haben wir bei dem Projekt schwimmen gelernt. Aber je weiter wir rausschwammen, desto tiefer wurde der Ozean unter uns,“ meint Peter Keller.

Auch mit der Besetzung von Haitham Omari, einem muslimischen Palästinenser aus Ostjerusalem, als Bens Gegenpol und Freund, dem Beduinen Adel, haben die Filmemacher das große Los gezogen.

Alle beteiligten Schauspieler, bis in die kleinsten Nebenrollen, kennen die Situation, die der Film erzählt genau, sie blieben mit ihrem genauen Spiel authentisch und halfen mit ihrem Hintergrund, Klischees zu vermeiden.

Für den Schnitt konnten die Filmemacher neben dem New Yorker David O. Rogers mit Patricia Rommel, die Stefan Sarazin noch von der Filmhochschule kannte, und Hans-Jörg Weißbrich, Koryphäen ihres Fachs, gewinnen. Das Casting übernahm mit Judy Henderson, der Casterin von „Homeland“, ebenfalls ein Super-Profi.

## Ohne Kompass durch die Wüste

Für Fritjof Hohagen war es auch ein „Experiment, eine besondere Erfahrung, einen Film über zwei Männer aus zwei verschiedenen Kulturen mit zwei Autoren/Regisseuren zu machen. Die Doppelung ist ungewöhnlich. Das ist bei Kreativprozessen wie dem Schnitt nicht immer einfach, zwei Menschen mit ausgeprägten Meinungen unter einen Hut zu bringen.“

Beim Dreh allerdings habe es eine klare Arbeitsteilung gegeben. „Es war klar, wer welche Entscheidungen trifft. Sarazin kümmerte sich in erster Linie um die Schauspieler, Keller um Kostüm- und Szenenbild, Bildgestaltung und die Koordination der verschiedenen Departments. Besprochen haben sie sich die beiden dennoch in allen Belangen, vier Augen sehen nun mal mehr als zwei. Das hat überraschend gut funktioniert. Beim Schnitt, als der Zeitdruck nicht mehr so groß war, wurde viel lebhafter diskutiert als am Set.“

„Es war ein solcher Marathon mit so unglaublich vielen Gletscherspalten - dass am Ende so etwas Schönes herausgekommen ist, erstaunt mich selber“, bilanziert Stefan Sarazin die wechselvolle Entstehungsgeschichte des Films. „Es war wie durch die Wüste Nefud bei ‚Lawrence von Arabien‘, allerdings ohne Kompass“.

## DIE DARSTELLER

### Luzer Twersky (Ben)

Geboren wurde Twersky 1985 in eine ultraorthodoxe Gemeinde in Brooklyn, Um sich seinen Lebenstraum erfüllen zu können und Schauspieler werden, musste der chassidische Jude erst seine religiöse Gemeinschaft verlassen. Er absolvierte eine Ausbildung und machte sich als Schauspieler einen Namen, u. a. in dem mehrfach ausgezeichneten Drama „Felix und Meira“ (2014) – für seine Rolle wurde er mit zwei Best Actor Awards ausgezeichnet. In der bewegenden Netflix-Dokumentation „One of Us“ ist er einer der drei portraitierten jungen Menschen, die aus der rigiden Gemeinschaft der chassidischen Juden in New York ausbrechen, wofür sie einen radikalen Bruch mit ihrer Vergangenheit und ihrer Familie in Kauf nehmen müssen. Er spielte außerdem u. a. in den Serien „Transparent“, „High Maintenance“ und zuletzt „Undone“. Die Rolle des Ben weist stark autobiografische Züge auf. Twersky war am Set auch ein wichtiger Berater der Filmemacher in allen jüdisch-religiösen Detailfragen.

### Haitham Omari (Adel)

Omari wurde einem größeren Publikum bekannt mit einer der Hauptrollen in dem Sundance-Gewinner „Sand Storm“ (2016). Er spielte u.a. in dem preisgekrönten Drama „Bethlehem“ (2013) von Yval Adler, Dror Zahavis „Crescendo – #Make Music, Not War“ (2019), „Gaza mon Amour“ (2020) sowie den TV-Serien „HaMidrash“, „Manayek“, „Sh’at Neila“, „Ismach Hatani“ sowie „Das Mädchen aus Oslo“ und „Malkot“.

### Makram Khoury (Gaon)

Geboren 1945 in Jerusalem, ist er einer der bekanntesten Schauspieler der Region. Khoury wurde einem großen Publikum vor allem aus Eran Riklis' ausgezeichnetem Drama „Die syrische Braut“ (2004) bekannt. Der palästinensisch-israelische Schauspieler stand auch für zahlreiche internationale Projekte vor der Kamera, u. a. „Staatsauftrag: Mord“ (1994), „The Body“ (2001), Julian Schnabels „Miral“ (2010), Hiam Abbass' „Eine Familie im Krieg“ (2012), Philipp Stölzls „Der Medicus“ (2013), Fatih Akins „The Cut“ (2014) oder Natalie Portmans „Eine Geschichte von Liebe und Finsternis“ (2015) und Eran Riklis' „Spider in the Web“ (2019). Khoury wirkte u. a. auch in den TV-Serien „Hatufim – In der Hand des Feindes“, „Homeland“, „Messiah“ und „Jerusalem“ mit. Abgedreht ist Terrence Malicks „The Way of the Wind“.

### Yussuf Abu-Warda (Präfekt)

Geboren 1953, ist Abu-Warda ein viel verehrter Grand-Seigneur des palästinensisch-jüdischen Theaters und Kinos und spielte u.a. in den Filmen "Ana Arabia", "Désengagement", "Promised Land", "Kedma" und "Kadosh" von Amos Gitai, "Hochzeit in Galiläa" von Michel Khleifi, "Cup Final" von Eran Riklis, "Tyrant", „Willkommen in Amerika“ von Cherien Dabis.

### Raida Adon (Ada)

Geboren 1972 in Israel, machte sich die Schauspielerin und Regisseurin vor allem in „Hatzotzra Ba-Vadi“ (2002) sowie den TV-Serien „Timrot Ashan“, „Milch und Honig“, „Gelobtes Land“, „Fauda“ und „Das Mädchen aus Oslo“ als Schauspielerin einen Namen. Als Regisseurin inszenierte sie zwei Kurzfilme.

## DER STAB

### Stefan Sarazin (Drehbuch, Regie & Produktion)

Stefan Sarazin, geboren 1964, arbeitete als Fotoassistent, bevor er von 1982 bis 1986 die Schauspielschule in München und das HB Studio in New York besuchte. Von 1989 bis 1996 studierte er Dokumentarfilm an der Hochschule für Fernsehen und Film in München sowie Regie am Centro Sperimentale di Cinematografia in Rom. Als Autor und Regisseur drehte er die Spielfilme „Passacör“ (1993) und „Nackter Himmel“ (1996), seinen Abschlussfilm. Sein 1996 mit dem European Script Award ausgezeichnetes Drehbuch „Nitschewo“ realisierte er 2001 als seinen ersten Kinospießfilm. Während diverser Reisen in die Wüste Sinai und den Nahen Osten entsteht von 2002 bis 2007 die Grundgeschichte zu „Nicht ganz kosher – Eine göttliche Komödie“ (aka „No Name Restaurant“), die er und Peter Keller in ausgedehnten Recherchereisen weiterentwickeln und in biblischen 40 Tagen in der Wüste gemeinsam als Drehbuch zu Papier bringen. 2011 wird das Buch mit dem Deutschen Drehbuchpreis ausgezeichnet.

### Peter Keller (Drehbuch, Regie & Produktion)

Peter Keller, geboren 1966, studierte Medizin in München und Irland, was er mit verschiedensten Nebenjobs finanzierte, und sammelte schon als Medizinstudent erste Set-Erfahrungen bei Studentenfilmen. Nach Abschluss des Studiums begann er als Fahrer und Produktionsassistent beim Film und arbeitete dann, immer wieder unterbrochen von medizinischen Assistenzarzt-Episoden, als Aufnahmeleiter und Regieassistent. Nach spätpubertären Videoarbeiten war der weitgereiste Kinokurzfilm „Schicht“ (2002) seine erste professionelle Visitenkarte. 2005 gründete er die Produktionsfirma pffilm, mit der er 2008 den als Episodenfilmepisode angelegten Kurzfilm „Letzte Bergfahrt“ realisierte.

### Fritjof Hohagen (Federführender Produzent)

Hohagen gründete 2006 enigma film. Zuvor arbeitete er als Producer u.a. für die Odeon Film AG, wo er an Projekten wie Vilsmaiers „Leo und Claire“ (2001) und „Buffalo Soldiers“ (2001) mit Joaquin Phoenix beteiligt war und als Autor und Producer die Kinokomödie „Pura Vida Ibiza – Ab auf die Insel!“ (2004) realisierte.

„Fata Morgana“ (2007) von Simon Groß mit Matthias Schweighöfer war das erste Projekt der neu gegründeten enigma film. „Lauf um dein Leben – Vom Junkie zum Ironman“ (2008) mit Max Riemelt und „Homies“ (2010) mit Jimi Blue Ochseneck von Adnan G. Köse „Puppe“ (2011) von Sebastian Kutzli mit Corinna Harfouch, „Die schwarzen Brüder“ (2013) von Xavier Koller mit Moritz Bleibtreu, bei dem Hohagen auch Autor war, und „Hannahs schlafende Hunde“ (2016) von Andreas Gruber mit Hannelore Elsner folgten fürs Kino. Fürs Fernsehen produzierte Hohagen u. a. „Unterm Radar“ (2015) von Elmar Fischer mit Christiane Paul und zuletzt „Zero“ (2021) von Jochen Alexander Freydank mit Heike Makatsch.

„Fata Morgana“ lief beim Filmfest München 2007 und erhielt den Förderpreis Deutscher Film, „Die schwarzen Brüder“ wurde 2014 u.a. dreimal mit dem Goldenen Spatz für „Bester Film“, „Beste Regie“ und „Beste Hauptdarstellerin“ und dem Prix Walo ausgezeichnet, „Hannahs schlafende Hunde“ beim Shanghai International Film Festival 2016 mit dem Golden Goblet.

„Unterm Radar“ erhielt 2016 u.a. die World Gold Medal beim NY Festival „World’s Best TV & Films“, sowie den Int. Emmy Award für „Best Performance by an Actress“ für Christiane Paul. Für „Nicht ganz koscher – Eine göttliche Komödie“ wurde Fritjof Hohagen, zusammen mit seinen Mitproduzenten Stefan Sarazin und Peter Keller, 2022 mit dem Produzentenpreis des Bayerischen Filmpreises ausgezeichnet.

### Dr. Cornelia Ackers (Federführende Redakteurin)

Cornelia Ackers ist seit 1997 Redakteurin im Bereich Spiel-Film-Serie beim Bayerischen Rundfunk (BR). Sie hat dort u. a. den POLIZEIRUF 110 entwickelt und zahlreiche nationale und internationale preisgekrönte Kino-Koproduktionen des BR redaktionell betreut wie „Wer früher stirbt, ist länger tot“ (2006), „Ludwig II“ (2012), „Manifesto“ (2015) „Marie Curie“ (2016) oder „Vor der Morgenröte“ (2016). Sie unterrichtet darüber hinaus an verschiedenen Hochschulen.

### Holger Jungnickel, Alexander Haßkerl (Kamera)

Holger Jungnickel wurde v.a. bekannt als Kameramann von „Limbo“ (2019), dem mit dem Studenten-Oscar ausgezeichneten Kurzfilm „Adisa“ (2020) und dem Sequel „Die drei ??? – Erbe des Drachen“ (2022).

Alexander Haßkerl, der beim Haifa-Dreh die Kamera führte, war DoP u.a. bei „Das merkwürdige Kätzchen“ (2013), „Die Nordsee – Unser Meer“ (2013), bei dem er auch die Regie übernahm, sowie „Fado“ (2016) und „Das Mädchen und die Spinne“ (2019).

### Judy Henderson & Associates Casting (Casting)

Judy Henderson wird vom Ross Report als einer der Top 20 US Film Casting Directors geehrt. Sie besetzte zahlreiche anspruchsvolle Hollywood-Produktionen wie Richard Linklaters „Sunrise“ (1995) und „Suburbia“ (1996), bevor sie seit 2011 alle Staffeln der Erfolgs-Serie „Homeland“ als Casting Director verantwortete

und dafür 2012 den Primetime Emmy gewann. Zu weiteren namhaften Produktionen, die sie besetzte, zählen u. a. „Beverly Hills, 90210“ (1990), „L.I.E. – Long Island Expressway“ (2001), „Das Ende der Unschuld“ (2004), „Day Zero“ (2007), „Breaking Point“ (2009), „Roadie“ (2011) und „She Wants Me“ (2012).

### Patricia Rommel (Editorin)

Patricia Rommel ist eine der renommiertesten deutschen Editorinnen, die in Frankreich geboren wurde und jetzt in Berlin und Los Angeles lebt und arbeitet. Sie hat an einigen der erfolgreichsten deutschen Filme mitgewirkt, wie Caroline Links Oscar-gekröntem „Nirgendwo in Afrika“, Florian Henckel von Donnersmarcks Oscar-gekröntem „Das Leben der Anderen“, „The Tourist“ und dem Oscar-nominierten „Werk ohne Autor“. Außerdem war sie Editorin für Angelina Jolies Filme „In the Land of Blood and Honey“ und „By the Sea“.

### Hansjörg Weißbrich (Editor)

Hansjörg Weißbrich gehört zu den wichtigsten deutschen Filmeditoren. Er hat seit 1995 an mehr als sechzig Filmen mitgewirkt, darunter „Colonia Dignidad“, „Trade“, „Nachtzug nach Lissabon“, „3 Tage in Quiberon“ und die mit dem Emmy Award ausgezeichnete Netflix-Serie „Unorthodox“. Weißbrich gewann zahlreiche deutsche und europäische Filmpreise und ist Mitglied der Academy of Motion Picture Arts and Sciences.

### Gudrun Leyendecker (Kostümbild)

Die Kostümbildnerin schuf die Garderobe für zahlreiche Film- und Fernsehproduktionen, darunter „Mörderischer Frieden“ (2007), „Die Brücke“ (2008), „Der große Kater“ (2009), „Münchhausen – Die Geschichte einer Lüge“ (2012), „Der gute Göring“ (2015) und „Sanft schläft der Tod“ (2016).

### Thomas Stammer (Szenenbild)

Szenenbildner Thomas Stammer hat seit 2000 die Ausstattung unterschiedlichster Projekte besorgt und mit namhaften Regisseuren gearbeitet. Dazu zählen Winfried Bonengels „Führer Ex“ (2002), Leander Haußmanns „Herr Lehmann“ (2003), Roland Suso Richters „Dresden“ (2006), Simon Verhoevens „Männerherzen“ (2009), Hansjörg Thurns „Die Schatzinsel“ (2007) und „Helden – Wenn dein Land dich braucht“ (2013), Philipp Kadelbachs „Die Pilgerin“ (2013) und „Unsere Mütter, unsere Väter“ (2013), Franz Meletzky „Vorwärts immer!“ (2016), Jan Fehses „Unter deutschen Betten“ (2017) und Christian Alvarts „Abgeschnitten“ (2018).

### Matthias Petsche (Komponist)

Matthias Petsche schuf unter anderem die Musik für die Lola-Gewinner „Was am Ende zählt“ (2009) und „Pianomania“ (2011), für Franka Potentes Regie-Debüt „Der die Tollkirsche ausgräbt“ (2006) und für Matthias Luthardts „pingpong“, der 2006 in Cannes den von der Vereinigung französischer Autoren und Komponisten vergebenen SACD Award gewann, sowie die Spielfilme „Die Vermissten“ (2012) und Julia von Heinz' „Hannas Reise“ (2013). Zuletzt komponierte Petsche die Musik für den deutschen Oscar-Entry „Und morgen die ganze Welt“ (2020) und „Eldorado Kadewe“ (2021) von Julia von Heinz. In zahlreichen



Sessions mit dem Multi-Instrumentalisten Michael Popp entstand aus frei bearbeiteten sephardisch-jüdischen und arabischen Themen das Material, aus dem Petsche die einzigartige und vielschichtige Filmmusik für die Bilder und Stimmungen von "Nicht ganz kosher" schuf.

### Michael Popp (Instrumentalist)

Popp, der vielen noch als langjähriges Mitglied der Kult-Dark-Wave-Band "Deine Lakaien" bekannt sein dürfte, ist ein gefragter Multi-Instrumentalist nicht nur für mittelalterliche Musik, die er in den Formationen "Estampie" und "Qantal" seit vielen Jahren einem zeitgenössischen internationalen Publikum näherbringt, sondern auch für orientalische und asiatische Musik, wofür er u.a. das bekannte "Al-Andaluz-Projekt" gründete, das sich v.a. der sephardischen und levantinischen Musik widmet. Auch als Arrangeur und Musikproduzent ist er sehr aktiv.

## KLEINES JÜDISCH-ARABISCHES GLOSSAR

Pessach	jüdisches Fest, das an den Auszug der Juden aus Ägypten erinnert
Hashem	hebräisch für "Der Name"; im Judentum verwendet, um den Namen Gottes nicht aussprechen zu müssen, da dieser größer als ein Wort ist.
Minjan	Versammlung von mindestens zehn männlichen Juden, die für einen regulären Gottesdienst nötig sind
Exodus	Auszug der Juden aus Ägypten, angeführt von Moses
ma'asalama	arabische Verabschiedung, wörtlich "mit Frieden"
Habibi	arabisch für "mein Liebling" (männliche Form)
Knish	süß oder pikant gefülltes Kleingebäck der aschkenasisch-jüdischen Küche
Hamantash	süßes Kleingebäck der jüdischen Küche, meist mit Mohn oder Pflaumenmus gefüllt
Rugelach, auch Rogelach	süß gefüllte Kipferl der traditionellen aschkenasischen Küche
Babke, auch Babka	süßer jüdischer Hefezopf, meist gefüllt mit Mohn, Nuss oder Schokolade
Sholem-aleykem	jiddische Begrüßung, wörtlich „Friede sei mit Euch“, vergleiche arabisch <i>Salam-aleykum</i>
Kugel	traditionell jüdischer Nudelaufguss in vielen Varianten, süß oft als Nachtisch, pikant oft als Beilage gegessen
Mitzvah (hebräisch), Mizwe (jiddisch)	religiöses Gebot im Judentum; es gibt 613 Gebote in der Torah (365 Ge- und 248 Verbote)
Mitzvot (hebräisch)	Mehrzahl von <i>Mitzvah</i>
Zaddik, auch Tzadik (hebräisch)	„Rechtschaffener“, "Gerechter"; Ehrenbezeichnung für besonders fromme Juden, die sich um die Gemeinschaft oder den Glauben verdient gemacht haben
Falshe Fish (jiddisch)	Ersatzgericht für „Gefilte Fish“, bei dem Fisch durch gehacktes Fleisch, meist Hühnerfleisch, ersetzt wird.
Neturei Karta	ultraorthodoxe jüdische Gruppierung, die aus religiösen Gründen den Staat Israel ablehnt, der nach dem Erscheinen des Messias durch Hashem entstehe und nicht von Menschenhand geschaffen werden könne
Peyes, jiddisch; Peot, hebräisch	orthodox-jüdische Schläfenlocken der Männer
Masada	Felsmassiv am Toten Meer, wo der Überlieferung nach 73 n. Chr. angesichts der römischen Übermacht ein Massenselbstmord der belagerten Juden stattfand

Tefillin (hebräisch)	zwei Gebetsriemen aus Leder mit je einer eckigen, ledernen Gebetsbox, die kleine Pergamentröllchen mit Tora-Zitaten aus dem Buch Mose enthalten; werden an Werktagen beim Morgengebet an Stirn und dem (nicht-führenden) Arm angelegt
koscher	den jüdischen Essensregeln entsprechend; vgl. "halal" im Islam
halal	den muslimischen Essensregeln entsprechend; vgl. "koscher" im Jüdischen
beit shar	arabisch für "Zelt" (der Beduinen)
dschiddi	arabisch für "mein Großvater"
Shabbes, jiddisch; Shabbat, hebräisch	Schabbat, Samstag, jüdischer Ruhetag
hamam	arabisch für „Taube“
Moussa	arabisch für "Moses", im Islam einer der Propheten
namr	arabisch für "Leopard"
Zizis, jiddisch; Tzitzit, hebräisch	jüdische Gebetsfransen am Gebetsschal und Gebetsmantel
ch alas	arabisch für "aus", "Ende", "basta"
habibti	arabisch für "mein Liebling" (weibliche Form)
kofta	arabische Hackfleischbällchen, auch bekannt als Köfte (türkisch)
Lechaim!	hebräischer Trinkspruch: „Auf das Leben“